

# Rote Augen

## Die Fortsetzung von Familienbande

Von abgemeldet

### Kapitel 31: Zweifel

Als der Mercedes hielt, wusste ich sofort, wer der Fahrer war und sprang auf, um Carlisle in die Arme zu springen. Völlig überrumpelt wich er erst zurück, bis er merkte, wer ihn da überfiel. „Faye!“, japste er. „Carlisle!“ „W... weiß Aro, dass...?“ Er brachte es nicht zu Ende, doch ich schüttelte den Kopf. „Nein, ich sollte in die Buchhandlung, um ein paar Bücher zu besorgen und dann war da die Bibel... und am Rand hatte Emmett wohl was hingeschrieben... und vorne stand dein Name drin... und plötzlich waren Bella und Andrew da...“, faselte ich und versuchte irgendwie loszuwerden, was mir auf dem Herzen lag. Versuchte darüber Klarheit zu erlangen, was überhaupt in mir vorging. Versuchte meine Gedanken zu ordnen.

Carlisle nahm mich vorsichtig in den Arm, als sei ich zerbrechlich. „Ist gut, Faye, ist gut. Beruhige dich erstmal.“ Wovon sprach er? Beruhigen? Man hätte hundert Jaspers gebraucht, um mich zu beruhigen, doch seltsamer Weise reichte seine Stimme aus, um mich ein wenig runterzuholen. Carlisle öffnete mit einer Hand die Tür und schob mich sanft ins Auto. „Wir sollten uns im Auto unterhalten“, murmelte er und wie auf Befehl stiegen Edward, Bella und Andrew ein.

Der Innenraum des Autos war geräumig; obwohl sich Andrew und Carlisle auf den Fahrer- und Beifahrersitz gesetzt hatten, konnten sie sich ohne weiteres umdrehen und einfach mit uns sprechen. Edward hatte einen Arm um meine Schulter gelegt und strich mir eine widerspenstige Strähne immer wieder aus dem Gesicht, während ich langsam erzählte, was passiert war. Wie Caius versucht hatte, meine Erinnerungen zu manipulieren und ihm das aus irgendeinem Grund nicht gelungen war und wie ich über hundert Jahre meine Gedanken vor Aro hatte verbergen können. Die ganze Zeit über rannen mir stumme, blutige Tränen über die Wangen, bis meine Augen vollends schwarz waren und sich all das menschliche Blut auf meiner und Edwards Kleidung befand. Den vier Vampiren schien das jedoch überhaupt nichts auszumachen, aber es wunderte mich nicht. Schließlich waren sie Teil der Familie Cullen.

„Verstehst du, wieso es schief ging, Carlisle? Ich habe noch nie davon gehört, dass Caius Versuche fehlschlügen“, murmelte Edward, nachdem ich geendet hatte und Bella meine Hand genommen hatte, um mich ein wenig zu beruhigen. Ich schottete mich völlig von den Gedanken der anderen ab. Ich wollte nur meine eigenen Gedanken hören und nur hören, was sie sagten. Nicht, was sie dachten. Ich wollte einmal normal sein und nicht sofort alles wissen. Ich hatte in den letzten hundert Jahren zu viel gehört. Zu viele Gedanken waren da gewesen... wie klangen die letzten Gedanken eines Sterbenden? Ich hätte es sagen können. Ich hätte sie alle aufzählen

können. Jeder Gedanke hatte sich in meinen Erinnerungen eingebrannt. Keinen würde ich je vergessen.

„Ich bin mir nicht sicher. Vielleicht ist es einfach eine Fähigkeit von Faye, dass sie nichts vergisst“, erklärte Carlisle nachdenklich. „Sie hat ja auch noch alle Erinnerungen an ihr menschliches Leben... vielleicht wirken Caius' Kräfte da einfach nicht.“

*Ich möchte leben!*

*Bitte, tu mir nichts...*

*Nein, ich will noch nicht sterben!*

*Gott behüte meine Kinder vor diesen Monstern...*

*Ich liebe dich, Rachel.*

Viele Gedanken hatte ich in den letzten hundert Jahren gehört. Viele hatten mich zum Monster gemacht.

Viele dachten zuletzt an ihre Familie. Die wollte ich nicht töten.

Viele dachten zuletzt nur an sich. Bei denen fiel es mir ein wenig leichter, doch wer wusste, ob sie nicht vielleicht völlig allein im Leben gewesen waren und niemanden hatten, an den sie denken konnten? Vielleicht brachte ich sie dann in ein besseres Leben.

Edward drückte mich fester an sich. Er sagte nichts, aber er brauchte auch nichts zu sagen.

Das war gelogen. Ich war ein schlechter Mensch. Ich hatte keine Seele mehr. Ich hatte Menschen getötet...

Edward legte seine Hand unter mein Kinn, sah mir tief in die Augen und zwang mich, seine Gedanken zu lesen. ‚Faye, du bist nicht die erste, die zur Mörderin wird.‘ ‚Aber sie waren unschuldig.‘ Er schlug die Augen nieder und warf Bella einen kurzen Blick zu. ‚Faye, nur kleine Kinder sind unschuldig.‘ ‚Diese Menschen hatten Leben. Eine Vergangenheit, eine Gegenwart und eine Zukunft. Und ich hab ihnen die Gegenwart zerstört und die Zukunft genommen!‘

„Ich weiß nicht, worüber ihr sprecht“, sagte Carlisle und klang ganz wie früher. Damals hatte er es auch immer gesagt, wenn Edward und ich ganz in unsere stillen Gespräche vertieft waren. „...aber ich würde vorschlagen, wir denken jetzt erst einmal darüber nach, wie es weitergehen soll. Nachdem, was du mir erzählt hast, Faye, kann ich dich nicht noch einmal gehen lassen. Das kann ich weder mit meinem Gewissen noch mit meiner Verbindung zu dir als dein Vater vereinbaren.“ Ich sah ihn mit großen Augen an. Hatte er gerade wirklich gesagt, dass er mich bei sich behalten wollte? Wo ich doch zur Mörderin geworden war? Obwohl ich Menschen getötet hatte?

„Sieh mich bitte nicht so entsetzt an. Du bist immer noch Faye, das Mädchen, das ich verwandelt und in meiner Familie aufgenommen habe. Das Mädchen, das wir alle als Schwester und Tochter schätzen.“

„Wie könnt ihr jemanden wie mich noch wertschätzen?“, fragte ich und meine Stimme klang hoch und gequält. „Ich habe alles verraten, woran du geglaubt hast! Ich habe rote Augen! Ich trinke Menschenblut!“ Carlisle nahm meine Hand und drehte die Handinnenfläche nach oben. „Erinnerst du dich noch an diesen einen Film, den wir mal gesehen haben? Tarzan? Alice wollte ihn damals unbedingt sehen. Weißt du, was

Tarzan gesehen hat, als er Jane traf?“ Er legte unsere Handflächen aneinander. Sie waren identisch, nur das meine kleiner war. „Er sah, dass er und Jane gleich sind, obwohl es immer noch diese Unterschiede zwischen ihnen gibt und mit der Zeit werden sie sich ähnlicher.“ Carlises Stimme war ganz ruhig, als er erklärte. „Komm zurück zu uns. Wir können dich nicht wieder gehen lassen.“

Er sah von unseren Händen auf und seine goldenen Augen schimmerten. Sie passten nicht ganz zu seinem restlichen Körper, denn ihnen sah man sein Alter an. Erfahrung sprach aus ihnen.

„Ich kann nicht“, flüsterte ich und tränenlose Schluchzer erschütterten mich. „Ich kann nicht mehr ohne Glenn leben...“ Carlisle sah besorgt aus und ich wollte wegsehen, aber er hielt mich mit seinem Blick gefangen. „Vielleicht musst du das auch nicht. Ich werde mit Aro reden.“ „Meinst du, er lässt es zu? Wenn Faye und Glenn zurückkehren, werden wir immer bedrohlicher für die Volturi“, brachte Andrew einen Einwand. Carlisle überlegte kurz, aber dann sagte Bella: „Wir könnten sagen, dass Faye und Glenn sinnvoll für uns wären, um unser kleines Problem zu lösen.“ Edward nickte. „Das wäre nicht einmal gelogen.“ Andrew zuckte nur mit den Schultern. „Wie ihr meint.“ Carlisle drehte sich um und zündete den Wagen.

„Carlisle.“ Er wandte den Kopf noch einmal zu mir. „Wollt ihr mich wirklich noch haben?“ Er lächelte bloß. „Esme wird sich freuen.“

---

Und an dieser Stelle mal einen ganzen Haufen Kekse für all die lieben Kommischreiber, weil ich ohne eure tollen Kommentare die Geschichte wohl schon eingestellt hätte. Manchmal hatte ich nämlich echt keinen Bock mehr, aber dann hab ich mir einfach eure Kommis durchgelesen und dachte mir, dass ich euch jetzt nicht einfach auf dem Trockenen sitzen lassen kann, wo ihr euch doch alle fragt, ob Faye jemals glücklich wird.

\*Tausend Kekse bereitlegt\*

Ganz fettes Danke! x3